

FINDORFF



VOM WINDE GETRAGEN

Der Bremer Windsurfing Club

FINDORFF FEIERT!

Dorffest am 29. Juni

EIN LEBEN LANG VOLL KUNST

Der Künstler Thomas Recker



BREMER WINDSURFING CLUB

Vom Winde getragen

TEXT | ALEXANDER VON DER DECKEN
FOTOS | VERA DÖPCKE & HENNING GASTMANN

Vorweg eine Verständnisfrage: LEE vor LUV, was ist das? Sie wissen es nicht? Na, es ist eine Verkehrsregel und bedeutet rechts vor links. In der Straßenverkehrsordnung wird man sie allerdings vergeblich suchen, wie auch, denn sie gilt nicht für Automobile – sondern für Wasserfahrzeuge. Von LUV und LEE hatte auch die gebürtige Helmstedterin Anna Seidenkranz bis vor gut drei Jahren noch nichts gehört, heute ist das anders, denn sie hat mittlerweile einen Surfschein und weiß, die Begriffe einzuordnen.

Doch zurück zum Anfang ihrer Surfleidenschaft. Es hat etwas mit der Stadt Bremen zu tun. Die 28-jährige verbrachte Kindheit, Jugend und Schulzeit in ihrer Geburtsstadt. Doch dann ging es hinaus, und zwar in die Hansestadt an der Weser, um Elektrotechnik zu studieren. Und während dieser Zeit führte es sie immer mal wieder den Stadtwaldsee entlang. Ja, richtig!, sie sah die Menschen mit Brett und Segel über den See gleiten. Vom Winde getragen. Seidenkranz räumt ein, es war Liebe auf den ersten Blick und der Beginn einer Leidenschaft, die bis heute anhält. Den ersten direkten Kontakt zu den Brettern hatte sie, als nichts lief, nämlich zu Coronazeiten. Zusammen mit ihrem Freund stand sie vor dem Problem, wo Urlaub machen, wenn fast alles geschlossen ist. Und da war sie, die Idee. Sie buchten einen Surfkurs an der Ostsee. Anna Seidenkranz erinnert sich noch genau: „Ich war sofort angefixt.“

Zurück in Bremen ging es stante pede auf den Stadtwaldsee. Genau genommen direkt in den Bremer Windsurfing Club und dann auf den See, der auch als Unisee bekannt ist. Eine Entscheidung, die Seidenkranz nie bereut hat – sonst wäre sie nicht stellvertretende Vorsitzende dieses traditionsreichen Clubs. Aus der Taufe gehoben wurde er am 9. April 1973. Eines der Gründungsmitglieder war Jürgen Charchulla, einer der Surf-Twins, wie er und sein Zwillingbruder Manfred sich nennen. Beide sind Urgesteine dieser Wassersportart. Zeugnis davon legt heute noch der „Surfshop Charchulla“ im Ostertorsteinweg 38 ab, in dem alles zu bekommen ist, was das Herz von Surferinnen und Surfern höher schlagen lässt.

Vom Clubgelände öffnet sich ein wunderschöner Blick auf den See, der als Baggersee entstanden ist und einen Umfang von 1.900 Metern und eine Tiefe von gut 16 Metern hat. Seidenkranz war sofort angetan von der entspannten Atmosphäre, die im Club vorherrschte. Mitmachen kann jede und jeder. Eine gewisse Fertigkeit auf dem Brett wäre aber gut, ansonsten ist man unter Umständen mehr im als auf dem Wasser. Vereinsgelände und Material stehen den Mitgliedern täglich zum Surfen und Stand-up-Paddeln zur Verfügung. Mitgliederinnen und Mitglieder erhalten einen speziellen Schlüssel, mit dem sie zu allen Bereichen des Clubs Zugang haben. Heißt: Sie können kommen, wann sie wollen. Und wer seine Technik verbessern will, hat





Anna Seidenkranz, eine leidenschaftliche Windsurferin, die den Wind im Segel und im Herzen spürt

DER BREMER WINDSURFING CLUB



Mit hautengen Neoprenanzügen, bunter Ausrüstung und netter Gesellschaft kann das Windsurfing starten





Auf dem Wasser und mit dem Wind im Segel konzentrieren sich die Gedanken beim Windsurfing auf das Hier und Jetzt

hierzu zwischen Mai und Oktober jeden Freitag im Rahmen eines freien Trainings die Möglichkeit. Zum Windsurfen sind mehr als 20 Bretter, mehrere SUP-Boards, sowie 30 aufgebaute Riggs von zwei (für Kinder) bis neun Quadratmetern verfügbar. Die Vorlaufzeit vom Land aufs Wasser ist also gering, da alles nutzbereit zur Verfügung steht. Surfanzüge, Schuhe und Trapeze sind in ebenfalls ausreichender Anzahl für große und kleine Mitglieder zur Ausleihe vorhanden. Damit nicht genug. Aktivitäten wie Surfausflüge an den Dümmer, nach Sahlenburg oder auch an das Isselmeer gehören zum Vereinsleben genauso dazu wie Grillabende und natürlich auch Arbeitsdienste.

Auf dem Stadtwaldsee lässt sich gut verfolgen, wie sich das Windsurfen im Laufe der Zeit verändert hat. Gab es früher die behäbigen Bretter, breit und lang, von denen man eigentlich nicht herunterfallen konnte, oder die Verdränger, elegant und rundlich, mit höherem Fallmoment, so sind es heute richtige Rennmaschinen, auf denen man durchs Wasser schießt. Sie berühren nicht mal mehr das Wasser. Hierbei handelt es sich um das Wingsurfen, das mit sogenannten Foilbrettern betrieben wird. Bei Fahrtaufnahme heben sie sich aus dem Wasser und erreichen Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 45 Kilometern pro Stunde. Das ist was für Rennfreaks. Diese Bretter sehe man mittlerweile auch auf dem Stadt-

waldsee. Genau genommen hat sich das Wingsurfen aus dem Kitesurfen und dem Windsurfen entwickelt, erklärt Anna Seidenkranz. Soll heißen: Die Zeiten von Windsurfliegenden wie dem US-Weltmeister Robby Naish gehören der Vergangenheit an, seine filigrane Performance auf den Wellen ist von der technischen Aufrüstung im Surfen überholt worden. Das habe der Attraktivität des Windsurfens jedoch keinen Abbruch getan, es ist halt alles nur etwas beschaulicher geworden, so Seidenkranz. Denn ein schönes Revier bleibt ein schönes Revier, egal, womit man es durchsurft; und wer es ein wenig dynamischer mag, der wählt halt das Foilbrett. Seidenkranz: Den Mitgliedern des Bremer Surf Clubs geht es neben dem Windsurfen auch um den gemütlichen Teil, also das Prozedere rund um den Sport.

Jeder Mensch hat Träume – auch Anna Seidenkranz. Gefragt nach ihren, bleibt Anna Seidenkranz die Antwort – nach kurzer Bedenkzeit – nicht schuldig: Windsurfen vor der Küste von Tarifa, jenem Ort im Süden Spaniens, mit Blick Richtung marokkanische Küste. Bleibt zu wünschen, dass es klappt. Einen Vorgeschmack darauf hatte sie bereits: Ihr jüngster Surftrip führte sie nach Sardinien – für den Anfang auch nicht schlecht.

www.bremerwindsurfing.de